News-Letter

Lebenshilfe e.V. Rhein-Sieg-Kreis · Ausgabe 19 / April 2005



Die Beraterinnen und Berater der jüngst ins Leben gerufenen KoKoBe Bonn/Rhein-Sieg-Kreis stellen sich der Öffentlichkeit vor.

KoKoBe.
Das Netzwerk für Rat und Hilfe.

In den letzten Jahren wurde zunehmend deutlich, dass der Beratungsbedarf für Menschen mit geistiger Behinderung enorm gestiegen ist. Für sie und ihre Angehörigen war die Suche nach konkreten Hilfsangeboten bislang meist sehr umständlich und mit langen Wegen verbunden. Weil eine zentrale Beratungsstelle fehlte, waren sie gezwungen, ihre Informationen gezielt bei den einzelnen regionalen Organisationen und Trägern einzuholen.

Dies soll sich nun grundlegend ändern: mit den sogenannten Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstellen, die vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördert und finanziert werden. Auf die griffige Formel KoKoBe gebracht, verbirgt sich hinter diesem Kürzel ein Informations- und Beratungsnetzwerk, zu dem sich in der Region Bonn / Rhein-Sieg-Kreis elf Organisationen zusammengeschlossen haben. Alle Träger sind seit vielen Jahren anerkannte Anbieter von ambulanten Offenen Hilfen sowie stationären Wohnangeboten für Menschen mit einer geistigen Behinderung.

Fortsetzung nächste Seite ▶

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn Menschen mit einer Behinderung nach Wohnmöglichkeiten oder Freizeitangeboten suchen, stehen sie häufig vor vielen Fragen. Und finden nur schwer Antworten: Denn bisher mussten sie dazu einzelne Träger von Einrichtungen und Diensten aufsuchen und nach ihrer Angebotsstruktur fragen. Ein kompliziertes Unterfangen, ist doch der soziale Markt in den letzten Jahren so vielfältig geworden, dass selbst Fachleute ihn kaum mehr komplett überschauen können.
Um dem wirksam zu begegnen, hat der Landschaftsverband Rheinland jetzt ein weitgehend flächendeckendes Netz von Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstellen – kurz KoKoBe – geschaffen. Das erklärte Ziel ist es, eine umfassende Beratung für alle Menschen mit einer geistigen Behinderung zu allen relevanten Themen, wie etwa die verschiedenen Wohn- und Freizeitmöglichkeiten, sicherzustellen. Mehr darüber erfahren Sie im nebenstehenden Artikel.

Ihr



Georg Rothmann

Lebenshilfe für geistig behinderte Menschen
im Rhein-Sieg-Kreis rrh. e. V.
Jüchstraße 3, 53757 Sankt Augustin
Telefon 0 22 41 / 20 71-0, Fax 0 22 41 / 20 71 17
Spendenkonto: 100 176 90 10
Raiffeisenbank Sankt Augustin e.G.
BLZ 370 697 07
Hrg.: L. Gorholt, M. Hopster und K. Ringhof
April 2005
Konzept, Text und Gestaltung: kippconcept, Bonn

▶ *Fortsetzung von Seite 1*

In den insgesamt zwölf regionalen Anlaufstellen der KoKoBe arbeitet dieser Träger-Verbund seit dem 1. 12. 2004 fachlich und konzeptionell zusammen. So ist es gelungen, ein flächendeckendes Informationsnetzwerk zu knüpfen, dessen Koordination in den Händen von Inge Dabringhausen vom Behindertenreferat des Diakonischen Werkes Bonn liegt.

Lotse durch das regionale Hilfeangebot

Die KoKoBe versteht sich grundsätzlich als Lotse durch das Hilfsangebot in der Region. Ihre Aufgabe ist es, Menschen mit geistiger Behinderung sowie ihre Angehörigen und Bezugspersonen zu beraten. Dabei können Fragen nach verschiedenen Möglichkeiten des Wohnens, aber auch nach Freizeitangeboten und sonstigen Hilfe- und Beratungsmöglichkeiten beantwortet werden.

Was heißt dies konkret? Ein Mensch, der derzeit z.B. in einem Wohnhaus oder noch bei seinen Eltern wohnt, möchte sich informieren, welche Möglichkeiten er hat, so selbstständig wie möglich zu leben. Er nimmt Kontakt mit einer KoKoBe auf und wird dort von dem Berater bzw. der Beraterin über die verschiedenen Möglichkeiten informiert. Da es für die persönlichen Bedürfnisse des Einzelnen keine Patentlösung gibt, wird gemeinsam ein Individueller Hilfeplan (IHP) erstellt. Dies geschieht, indem intensiv über die Wünsche des Betroffenen gesprochen wird – und darüber, welche Unterstützung er zu ihrer Verwirklichung benötigt, und wer ihm dabei helfen soll. Ebenso können in einem solchen Gespräch Möglichkeiten erörtert werden, wie Freizeitwünsche (z.B. Vereine, Freizeitgruppen o.ä.) erfüllt oder andere Beratungsangebote (z.B. Rechtsberatung) gefunden werden können.

Schwerpunkt ambulant betreutes Wohnen

Ein Schwerpunkt der Beratungsangebote der KoKoBe liegt im Bereich des ambulant betreuten Wohnens. Seitdem der LVR die Kostenträgerschaft für diese Wohnform (in der Lebenshilfe Unterstütztes Wohnen genannt) übernommen hat, erfährt diese eine deutliche Förderung und erhält Priorität vor dem stationären Wohnen. Damit soll auf der einen Seite dem Anspruch auf „Selbstbestimmung, Teilhabe und Integration" Rechnung getragen werden. Zudem sind es aber auch Kostengründe, die es sinnvoll erscheinen lassen, das ambulant betreute Wohnen stärker in den Vordergrund zu rücken. Aus diesem Grund fördert der LVR die KoKoBe mit jährlich 4 Millionen Euro und stellt ein flächendeckendes Beratungsnetz bereit, indem für 150.000 Einwohner je eine Fachkraftstelle finanziert wird.

So sind die KoKoBe in der Lage, den dringenden Beratungsbedarf in Bezug auf sämtliche Lebensbereiche wie Wohnen, Arbeit und Freizeit zu befriedigen, der insbesondere für Menschen besteht, die im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens begleitet werden. Darüber hinaus sollen durch die Arbeit des Netzwerkes aber auch mögliche Angebotsdefizite erkannt, aufgezeigt und zur Verbesserung der Infrastruktur im Gemeinwesen Anregungen gegeben werden. Durch eine intensive Zusammenarbeit der jeweiligen KoKoBe mit den zuständigen Sozialleistungsträgern, Einrichtungsträgern, Selbsthilfegruppen und Kirchengemeinden sollen vorhandene Angebote ausgebaut, vernetzt und durchlässiger gestaltet werden.



Im Beratungsgespräch kümmert sich Kirsten Olbertz intensiv und kompetent um die persönlichen Belange der rat- und hilfesuchenden Menschen.

Lebenshilfe kooperiert

Zurzeit werden in den einzelnen KoKoBe Informationen über die verschiedenen Angebote in der Region gesammelt, um ein möglichst großes Netzwerk an Hilfen vermitteln zu können. Und es werden Informationsveranstaltungen an Schulen, in Werkstätten usw. durchgeführt, um möglichst viele Menschen mit Behinderung über die Arbeit der KoKoBe zu informieren.

Die Lebenshilfe im Rhein-Sieg-Kreis rrh. e.V. übernimmt – in Kooperation mit der Stellwerk gGmbH Siegburg – die Beratungstätigkeit für die Region Much, Niederkassel und Troisdorf. Ansprechpartner für diese Region sind Kirsten Olbertz (Stellwerk gGmbH) und Georg Rothmann (Lebenshilfe).

Feste ***persönliche Sprechstunden*** von Kirsten Olbertz:

Montag, 14:00 bis 16:00 Uhr,
RheinSiegWerkstätten Troisdorf,
Tel. 0 22 41 / 88 09-25

Dienstag, 14:00 bis 16:00 Uhr,
RheinSiegWerkstätten Much,
Tel. 0 22 45 / 91 85-14

Dienstag, 16:30 bis 19:30 Uhr,
Fachdienst Unterstütztes Wohnen Much,
Tel. 0 22 45 / 91 58 22

Telefonische Sprechzeit:
Dienstags zwischen 9:00 und 12:00 Uhr
im Büro Stellwerk gGmbH,
Tel. 0 22 41 / 14 76 01, oder per E-Mail:
kirsten.olbertz@forum-stellwerk. de.

Eine Liste mit allen Zuständigkeiten, Ansprechpartnern und Sprechzeiten der Region Rhein-Sieg-Kreis / Bonn kann bei Frau Olbertz angefordert werden. ■

Berufsvorbereitendes Soziales Jahr.

Neue Chancen für junge Menschen.

Fast täglich erfahren wir durch die Medien vom Arbeitsplatzabbau in Industrie, Handel und auch im Handwerk. Lehr- und Ausbildungsstellen sind rar, und die berufliche Zukunft der jungen Generation sieht alles andere als rosig aus.

Ihrer gesellschaftlichen Aufgabe verpflichtet, bieten die Rhein Sieg Werkstätten seit vielen Jahren in verschiedenen Bereichen jungen Menschen Möglichkeiten beruflicher Ausbildung, Vorbereitung und Orientierung. So verfügen wir in unseren Förderbereichen zurzeit über vier Stellen zur Absolvierung des Berufsanerkennungsjahres für Heilerziehungspfleger. Eine Berufspraktikantenstelle für Sozialarbeiter und -pädagogen stellen wir momentan in unserer Werkstatt in Troisdorf zur Verfügung. Darüber hinaus werden in unserer Zentralverwaltung drei Auszubildende beschäftigt. Und wir bieten im laufenden Jahr zusätzlich diverse Praktikumsmöglichkeiten zwischen 14 Tagen und sechs Monaten Dauer.

Eine weitere Chance bieten jetzt die Rhein Sieg Werkstätten in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe allen, die nach dem Schulabschluss noch nicht so richtig wissen, welcher Beruf für sie der richtige ist. Die Lebenshilfe mit ihrem bundesweiten Netz aus 540 örtlichen Vereinigungen unterstützt ab sofort das so genannte „Berufsvorbereitende Soziale Jahr" – kurz BSJ. Junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren erhalten durch das BSJ die Möglichkeit, erste Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln.

Von neuen Bildungsangeboten profitieren

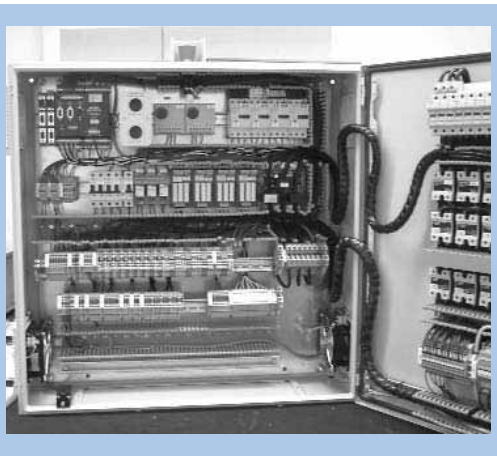
Das BSJ dauert in der Regel ein Jahr und wird monatlich mit 400 Euro vergütet. Es handelt sich um ein Beschäftigungsverhältnis mit 26 Urlaubstagen und Anspruch auf mindestens fünf Fortbildungstage. Am Ende erhält jede/r Absolvent/in ein Zeugnis. Während des BSJ werden die jungen Menschen von unseren fachlich qualifizierten Angestellten angeleitet und betreut. Dabei können die Teilnehmer/innen in Absprache mit ihrer Praxisanleitung unterschiedliche Schwerpunkte setzen: Betreuung, Förderung und Pflege in einem unserer Förderbereiche; Anleitung unserer Mitarbeiter/innen im Arbeitsbereich bei der Arbeit oder Förderung von neuen Mitarbeiter/innen in einem unserer Berufsbildungsbereiche.

Doch auch die Rhein Sieg Werkstätten profitieren von dieser neuen Bildungschance. Bleiben aufgrund staatlicher Direktiven immer mehr Zivildienststellen unbesetzt, so bietet uns das BSJ die Möglichkeit, diese Stellen zum Teil mit jungen, engagierten



Menschen zu besetzten, die aus eigenem Antrieb eine Tätigkeit in einer sozialen Einrichtung suchen. Das „Berufsvorbereitende Soziale Jahr" bei den Rhein Sieg Werkstätten stärkt die soziale Kompetenz der Teilnehmer/innen, bietet berufliche Orientierung und leistet als Zivildienstersatz einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung unseres Leistungsumfanges unseren behinderten Mitarbeiter/innen gegenüber.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Pädagogischen Dienste der Werkstätten vor Ort. ■



Seit Ende des letzten Jahres fertigt die INTEC Siegburg Schaltschränke für Schlauch-Folienanlagen der Firma Reifenhäuser. Hierzu wurden acht Mitarbeiter/innen in der Elektromontage speziell geschult: So mussten sie beispielsweise lernen, Schaltpläne zu lesen und den mechanischen Aufbau nach Vorgaben maßstabsgetreu umzusetzen.

Nachruf



Wir trauern um unsere Kollegin **Ursula Zietlow**, die völlig unerwartet am 31. 12. 2004 im Alter von 43 Jahren verstarb. Sie war seit dem 1. 7. 1997 in unserer Werkstatt in Troisdorf als Gruppenleiterin beschäftigt. Wir haben sie als verantwortungsbewusste und menschlich handelnde Mitarbeiterin kennen und schätzen gelernt, die sich stets für das Wohl unserer Mitarbeiter eingesetzt hat. Durch ihr freundliches und hilfsbereites Wesen hat sie sich die Zuneigung aller erworben. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten und nehmen mit aufrichtigem Dank Abschied.

Bessere Betreuung für schwerst-mehrfachbehinderte Menschen.

Die Förderbereiche wachsen.



In Eitorf konnten im Herbst letzten Jahres weitere dringend benötigte Betreuungsplätze für schwerst-mehrfachbehinderte Menschen eingerichtet werden. Durch den Bezug des von den RSW neu erworbenen und umgebauten ehemaligen „Dimo-Marktes" wurden im bestehenden Werkstattgebäude Räumlichkeiten frei. Umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten ließen auf der freigewordenen Fläche zwei neue Gruppenräume entstehen. Helle und freundliche Farben an Wänden und Einrichtung erzeugen eine einladende Atmosphäre, die für unsere Mitarbeiter der Förderbereiche besonders wichtig ist. Aufgenommen wurden zwei neue Mitarbeiter, die bereits auf einen Betreuungsplatz warteten. Und sechs Mitarbeiter wechselten aus der Mucher Werkstatt nach Eitorf. Durch diesen Wechsel wurden im dortigen Förderbereich wieder neue Kapazitäten frei, die es ermöglichten, dass weitere schwerst-mehrfachbehinderte Menschen einen Betreuungsplatz in unseren Werkstätten finden konnten.

Betreuungsangebot erweitert – Integrationsgruppe eingerichtet

Nicht alle Menschen mit einer geistigen Behinderung sind innerhalb der Werkstatt – unter den normalen Bedingungen des Arbeitsbereiches – ihrer Behinderung entsprechend angemessen zu betreuen. So haben z.B. die Gruppengröße, die Arbeitsabläufe oder einfach die zu unruhige Umgebung bei manchen Mitarbeiter/innen negative Auswirkungen auf ihre Persönlichkeitsentwicklung. Erkennbar werden solche Entwicklungen oft an auffälligen Verhaltensweisen. Um auch diesen Mitarbeitern besser gerecht werden zu können, wurde jetzt in Eitorf innerhalb des Förderbereiches eine zusätzliche spezielle Integrationsgruppe eingerichtet, die den betreffenden Mitarbeiter/innen einen besonderen Schutzraum und eine besonders intensive Betreuung durch Fachpersonal ermöglicht. Zwei Gruppenleiter betreuen diese Gruppe von sieben Mitarbeiter/innen.

Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten werden hier Lohnauftragsarbeiten aus verschiedenen Bereichen der Werkstatt ausgeführt. Der Schwerpunkt der Gruppe liegt in der pädagogischen Betreuung der Mitarbeiter/innen. Das Angebot von Begleitenden Maßnahmen und gezielte Einzelfördermaßnahmen, die sich am individuellen Bedarf orientieren, runden das Konzept ab.

Wohltuende Räumlichkeiten und Atmosphäre

Auch in Troisdorf wurde im September 2004 eine weitere Gruppe im Förderbereich für schwerst-mehrfachbehinderte Menschen eröffnet, in der neun neue Mitarbeiter betreut werden können. Zunächst war die Gruppe provisorisch in einem Raum des Arbeitsbereiches untergebracht worden, bis dann durch Umbaumaßnahmen Ende November der neue Raum bezogen werden konnte.

Zurzeit genießen sechs Mitarbeiter die neuen hellen Räumlichkeiten. Arbeits- und Ruhebereich wurden optisch durch Raumteiler getrennt, wodurch eine wohltuende Rückzugsmöglichkeit entstanden ist. Mitzuhelfen bei Produkten, die im Arbeitsbereich gefertigt werden (z.B. Luftmengenregler), ist auch für diese Gruppe eine wichtige Aufgabe, der sie gerne und fleißig nachkommen. Die Mitarbeiter fühlen sich hier, unterstützt durch Herrn Buschmann und Frau von Itter, offensichtlich sehr wohl. ■



Nachruf



Dorothea Schöneberg wurde am 11. 3. 1965 geboren und war seit dem 3. 10. 1983 in der RSW Eitorf beschäftigt. Sie arbeitete in verschiedenen Arbeitsgruppen mit Verpackungs- und Montagetätigkeiten und wohnte seit vier Jahren im Caritas-Wohnhaus Villa Gauhe.

Dorothea Schöneberg war eine liebenswerte Mitarbeiterin. Mit dem ihr eigenen kindlichen Charme ging sie stets freundlich auf die Menschen in ihrer Umgebung zu. Sie war fröhlich und mitunter schelmisch. Wenn es ihr nicht gut ging – besonders in den letzten beiden Jahren, nachdem sie schwer erkrankt war – ertrug Frau Schöneberg ihre Schmerzen und ihr Unwohlsein mit bewundernswerter Fassung. Am Abend des 26. 12. 2004 ist sie friedlich eingeschlafen.

Pulverbeschichtung, Teil II.

In der letzten Ausgabe des News-Letters haben wir die neue Pulverbeschichtungsanlage der RSW im Troisdorfer Gewerbegebiet – von Insidern kurz Bergheim III genannt – vorgestellt und vor allem den Produktionsablauf beschrieben. In diesem Artikel soll das Augenmerk auf die Produktionsstätte selbst und auf die Vorteile der Pulverbeschichtung gegenüber herkömmlichen Lackierungsverfahren gelenkt werden.

Nach einer längeren Planungs- und Bauphase, die bis zum Oktober 2003 zurück reicht, wurde am 1. 10. 2004 die Produktion aufgenommen. Die Größe der angemieteten Halle beträgt ca. 500 qm, wovon die eigentliche Produktionshalle 433 qm beansprucht. Der Rest entfällt auf Büro, Umkleide mit WC und Dusche sowie einen Aufenthaltsraum. Letzterer ist mit einer Küchenzeile ausgestattet, um Frühstück und kleine Zwischenmahlzeiten zu ermöglichen. Die Produktionshalle ist mit folgenden Maschinen bzw. Einrichtungen ausgestattet:

- eine Strahlanlage zur Vorreinigung des zu beschichtenden Materials,
- eine Förderanlage, mit der die Werkteile durch den Beschichtungsprozess transportiert werden,
- zwei Sprühstände mit Pulverfiltern, die das überflüssige Pulver auffangen,
- ein Kompressor, der die Druckluft für die Pulverpistolen erzeugt,
- ein großer gasgefeuerter Brennofen mit einer Länge von ca. 8 m, der aus Platzgründen in 2,50 m Höhe installiert ist und bei ca. 190 bis 210° C betrieben wird,
- diverse Arbeitsplätze zu Aufhängung, Kontrolle und Verpackung, die dem jeweiligen Auftrag angepasst werden.

Zurzeit sind sieben behinderte Mitarbeiter, ein Zivildienstleistender und ein Praktikant unter Anleitung der Gruppenleiter Völler und Bastian mit der Beschichtung von Lampenteilen und Hilfsteilen zur Laminatverlegung beschäftigt. Die volle Produktionskapazität ist momentan allerdings noch nicht erreicht, ist die Anlage doch auf insgesamt 20 Mitarbeiter ausgelegt. Mittelfristiges Ziel ist es, in zwei Schichten zu arbeiten, um aus Energiegründen eine wesentlich wirtschaftlichere Nutzung zu erreichen. Zudem bietet die Halle genügend Platz für zusätzliche Arbeitsplätze, an denen die beschichteten Werkstücke unmittelbar weiter montiert werden können.

Neue Produktionslinie aus gutem Grund

Die neue Produktionslinie ist aus verschiedenen Gründen in das Programm der RSW aufgenommen worden. Mit Bergheim III stellen wir interessante, qualifizierte Arbeitsplätze bereit, die Selbstständigkeit, Verantwortung und Zuverlässigkeit voraussetzen. Dieses Angebot richtet sich an hoch motivierte Mitarbeiter mit besonderer Eignung.

Gleichzeitig handelt es sich bei Bergheim III um eine folgerichtige Ergänzung unserer Produktionsabläufe. Die Anlagen schließen eine bislang existierende Lücke in der Fertigung. So können nunmehr beispielsweise komplette Lampen bzw. Leuchten gefertigt werden – von der Metallbearbeitung, über das Lackieren bis hin zur Fertigmontage. Die neue Produktionslinie sorgt schließlich auch für mehr Wettbewerbsfähigkeit, gilt doch die Pulverbeschichtung in der Branche eindeutig als Wachstumsmarkt. Und wir konnten damit den Wunsch nach einer Erweiterung des Angebotsspektrums der RSW für alte und neue Kunden erfüllen. Mit einer modernen Technologie, deren Vorteile gegenüber herkömmlichen Lackierverfahren auf der Hand liegt. Im Einzelnen bedeutet dies:

- Nachhaltige Verbesserung der Oberflächeneigenschaften des Werkstoffes. Die Flächen werden vor Korrosion geschützt, kratz- und schlagfest, chemikalienbeständig, witterungs- und abriebfest.
- Beständigkeit und Langlebigkeit.
- Dekorative Optik und unbegrenzte Farbenvielfalt.
- Unmittelbare Weiterverarbeitung nach Beschichtung, da lange Trockenzeiten entfallen.
- Umweltfreundlichkeit, da keine Lösungsmittel verwendet werden und aufgrund der Rückgewinnung des Oversprays so gut wie keine Abfälle entstehen.
- Sehr gutes Preis-Leistungsverhältnis.



Dieses moderne Verfahren eignet sich im Übrigen auch für Privatkunden. Wenn Sie beispielsweise einen Fahrradrahmen oder Ihre Gartentüre neu lackieren wollen, kommen Sie ruhig zu uns. Wir machen das ganz schnell. Und preiswert. Überzeugen Sie sich selbst von unserer Leistungsfähigkeit. Wir bieten: Pulverlackbeschichtung von allen Stählen und Nichteisenmetallen bis zu 1.700 mm Länge, 1.200 mm Höhe und 250 mm Tiefe. Dazu halten wir für Sie ein Farbangebot in allen RAL-Farbtönen sowie Sondereffektlacke zur Auswahl bereit. Für Auskünfte steht Ihnen Herr Völler unter der Tel.-Nr. 02 28 / 4 54 98 83 gerne zur Verfügung. ■



Mit der neuen Strahlanlage zur Vorreinigung konnte jüngst der letzte Baustein für die optimale Funktionstüchtigkeit unserer Pulverbeschichtung gesetzt werden. Denn die geeignete Vorbehandlung der Werkstücke ist eine wichtige Voraussetzung für eine hochwertige und dauerhafte Beschichtung.

Werkstattkarneval in Troisdorf, Eitorf und Much.

Schunkeln – Tanzen – Lachen – Bützen.

Am 2. Februar war es soweit: Die Rhein Sieg Werkstätten Troisdorf, Eitorf und Much standen ganz im Zeichen des Karnevals, der „fünften Jahreszeit". Bunt kostümiert und mit kräftiger Stimme wurde gefeiert, dass die Wände wackelten.



In Troisdorf wurde das Spicher Prinzenpaar Harald I. und Birgit I. mit großem Gefolge empfangen. Kamelle werfend zogen die Tollitäten in den Saal ein. Mit viel „Alaaaf!" wurde das Prinzenpaar empfangen. Als die ebenfalls mit angereisten Kindergarden aus Spich und Altenrath, die „Sandhasen", ihre Tanzkünste vorführten, wollte der Applaus kein Ende nehmen. Für gute Laune sorgte die Band „Allegro", die einen Karnevalshit nach dem anderen live zum besten gab. Es wurde getanzt, geschunkelt, gelacht und ... gebützt.

Auch in Eitorf kannte der Frohsinn keine Grenzen. Dafür sorgte u.a. „Alexandra, die kesse Stimmungssängerin", die dem Saal auf kölsche Art richtig einheizte. Als Ehrengast wurde der Eitorfer Karnevalsprinz mit großem Gefolge begrüßt – natürlich mit dreimal „Eitorf, Alaaaaaf!". Es herrschte eine tolle Stimmung, und die Kostüme waren in diesem Jahr wieder unglaublich kreativ und mit viel Liebe gestaltet. Als weiterer Höhepunkt trat die Eitorf-Alzenbacher Kinder-Turmgarde auf, welche die Stimmung nochmals in die Höhe trieb.

„Kumm loss mer fiere, nit lamentiere!"

Dies traf natürlich auch auf die Werkstatt in Much zu, wo man die Mucher Karnevalsprinzessin eingeladen hatte. Ganz nach dem Motto „Außerirdische in Much" war die Laune außergewöhnlich gut, ja geradezu außerirdisch. Selbstverständlich wurde auch hier das Tanzbein geschwungen. Dafür sorgte, auf maritime Art, die Mucher Matrosen Tanzgarde. Und auch die „Heuschrecken", so der Name der ortsansässigen Kindertanzgarde, schwangen die Beine zu flotter Musik, die von der Dreigestirn Kreuzkapelle aus Much beigesteuert wurde. Der Saal war erfüllt von Lachen, Gesang und schunkelnden Jecken.

„Alle Jecken sind dabei, die Werkstatt ist in Narretei!"

Motto Troisdorf







Wie in jedem Jahr wurde auch diesmal in allen Werkstätten wieder nach den schönsten und einfallsreichsten Kostümen Ausschau gehalten. Die „Kostümagenten" mischten sich unter das närrische Volk und verteilten die begehrten „Vorprämierungs-Orden". Auf den Bühnen wurden dann die glücklichen Kandidaten vorgestellt. Das ausgelassene Publikum entschied, welche Mitarbeiter für die schönsten Kostüme prämiert werden sollten. Und die glücklichen Gewinner wurden schließlich mit einem der begehrten RSW-Karnevalsorden beehrt.

Es waren wirklich schillernde Feste! Wo man hinsah gab es glückliche und lachende Gesichter, die nur eines zu sagen schienen: „Kumm loss mer fiere, nit lamentiere! Jet Spaß un Freud, dat hät noch keinem Minsch jeschad!" ■

Personalia

Zum 60. Geburtstag gratulieren wir ganz herzlich:

Anneliese Claus, Gruppenleiterin Eitorf, am 6. 2. 2005, **Gotelinde Heckenhahn**, Mitarbeiterin Siegburg, am 23. 2. 2005, **Erika Conti,** Abteilungsleiterin Troisdorf, am 18. 4. 2005, **Peter Saum**, Gruppenleiter Troisdorf, am 30. 4. 2005, **Margit Geurtz**, Gruppenleiterin Troisdorf, am 10. 7. 2005.

WfbM Much.

Mitarbeiterschulung zum Arbeitsschutz.

Auch in diesem Jahr finden in den RSW Schulungen statt, um auf Gefahren am Arbeitsplatz hinzuweisen und somit Arbeitsunfälle zu vermeiden. An zwei Tagen im Februar nahmen zehn Mitarbeiter/innen der Werkstatt Much an einer internen Fortbildung zum Thema „Arbeitsschutz" teil. Kernpunkt der Schulung war die Sicherheitskennzeichnung. Zwar weisen an vielen Stellen in der Werkstatt Warn- und Gebotsschilder auf Gefährdungen hin. Aber nicht jeder bemerkt diese Schilder oder weiß, was sie bedeuten.

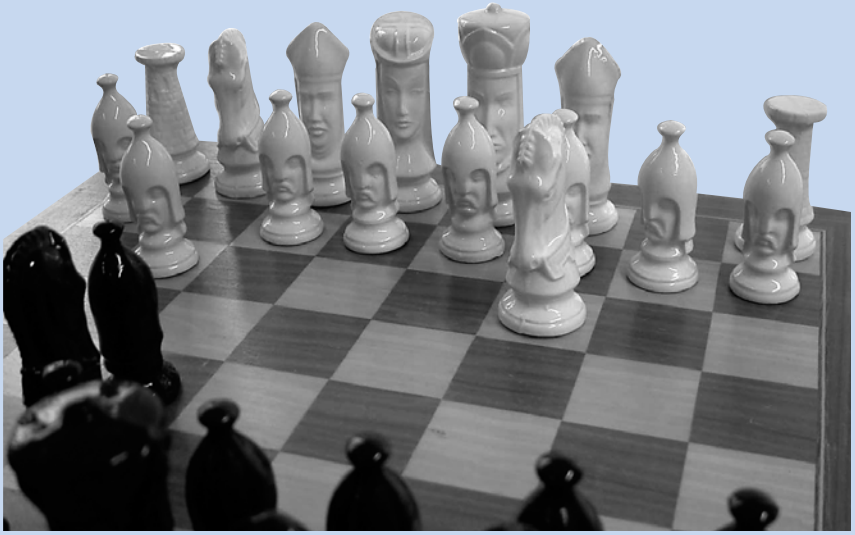
Bei einer Werkstattbegehung wunderten sich die Teilnehmer, wie viele Sicherheitsschilder es tatsächlich gibt. Manche Schilder sind leicht zu verstehen, wie etwa „Rauchverbot" – doch was bedeutet zum Beispiel ein weißer Pfeil im grünen Rechteck? Frau Steffens, Sicherheitsbeauftragte der Werkstatt Much, erklärte den Mitarbeitern, dass Schilder wie etwa „Fluchtweg" lebensrettend sein können. Allen wurde schnell deutlich: In einem Fluchtweg dürfen sperrige Gegenstände, wie etwa Paletten, nicht abgestellt werden, da sie im Notfall schnell zum Hindernis werden.

Oft kommt es im Alltag auf richtiges, situationsgerechtes Verhalten an. So sollte jeder Mitarbeiter wissen und sich daran halten, beim Fahren eines Hubwagens Sicherheitsschuhe zu tragen, keine schweren Lasten zu heben, beim Aufstieg eine Trittleiter zu benutzen ... Den Teilnehmern war nach der Schulung klar: Weil das Thema „Arbeitsschutz" so wichtig und vielfältig ist, muss es noch weitere Schulungen geben. ■





Dieses wunderschöne **Schachspiel** ist ab sofort bei der **INTEC Siegburg** erhältlich. 16 handbemalte Figuren aus Ton – Höhe 10,5 cm –, auf Wunsch auch in verschiedenen Farben, werden seit dem 1. 2. 2005 im integrativen Trainingsbereich der INTEC gefertigt. Zu den Figuren empfehlen wir Ihnen ein Brett mit den Feldmaßen 5 x 5 cm, das ebenfalls hier erhältlich ist. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Herrn Ahrens, Tel. 0 22 41 / 1 27 31 28. ■



Personalia

25 Jahre im Dienst der behinderten Menschen.

Jürgen Westphal konnte am 1. 8. 2004 sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern. Er trat am 1. 8. 1979 seinen Dienst in der ein Jahr zuvor in Betrieb genommenen WfB-Nebenstelle Eitorf an, die damals mit 70 Plätzen in angemieteten Räumen der ehemaligen Kreisberufsschule in der Schoellerstraße beheimatet war. Herr Westphal absolvierte in den Jahren 1985/86 die sonderpädagogische Zusatzausbildung für Mitarbeiter in Werkstätten für Behinderte.

Heute ist er in der Werkstatt Eitorf, die 250 behinderte Mitarbeiter beschäftigt, als Abteilungsleiter tätig und Ansprechpartner in fast allen technischen und organisatorischen Belangen. Anlässlich des 25-jährigen Dienstjubiläums wurde Herr Westphal am 1. 8. 2004 in einer kleinen Feierstunde geehrt. Geschäftsführung und Werkstattleitung sprachen ihm für seine 25-jährige treue Pflichterfüllung Dank und Anerkennung aus. Wir danken Herrn Westphal für sein Vertrauen und wünschen ihm für seine private und berufliche Zukunft weiterhin alles Gute. ■



V.l.n.r.: Hans-Peter Breuch, Bodo Rosner, Lothar Gorholt, Jürgen Westphal, Matthias Hopster, Maria Pakull, Horst Kaussen.

Wohnhäuser allgemein.

TEAM – Toll, Einer Alleine Macht's!

... so wird oft in Pädagogenkreisen gewitzelt, wenn über die Rolle von Teamleitern und Teammitgliedern gesprochen wird. Seit nunmehr einem Jahr gibt es die Teamleitungen in den Lebenshilfe Wohnhäusern, und die anfängliche Skepsis gegenüber der wieder eingeführten Rolle scheint allmählich überwunden. Teamleiter/innen spüren die Unterstützung ihrer Kollegen, und die Teammitglieder erkennen die Qualität klarer Strukturen. Da jedoch Teams keine statische Einrichtung sind, trafen sich am 3. 3. 2005 die Teamleiter/innen der Wohnhäuser zu einer Tagung im Hotel F.I.T unter dem Titel „Leiten statt Leiden".

An diesem Tag reflektierten die Teamleitungen ihre Rolle, überprüften, wie sich die Teams entwickelt haben und setzten sich mit Hilfe erlebnisaktivierender Methoden mit den Schwierigkeiten aber auch Vorteilen der jeweiligen Rollen auseinander. Dabei wurde deutlich, dass ein gut geleitetes Team eine starke Gemeinschaft bildet, Krisen bewältigt, leistungsmotiviert und entwicklungsorientiert ist. Die Teamleiter/innen bleiben weiter mit ihren Teams auf dem Weg, um den Bewohner/innen der Einrichtung ein warmherziges Zuhause, qualifizierte Unterstützung in allen Lebensbereichen und eine hohe Wohn- und Lebensqualität bieten zu können. ■



Wohnhaus Im Tal.

Die „Nacht der Musicals" in Bonn.

Vor dem Aufbruch zur „Nacht der Musicals" im Bonner Brückenforum gegen 18 Uhr wurde im Wohnhaus noch zu Abend gegessen. Das war auch gut so, denn vor Ort gab es leider keine Verpflegung. Alle Mitfahrer waren sehr aufgeregt und gespannt – und zwei Teilnehmerinnen fanden keinen Platz im Wohnhausbus, so dass sie mit dem Linienbus in die Innenstadt fahren mussten. Vor Beginn der Show hatten wir noch eine halbe Stunde Zeit, in der ein Teilnehmer einen Aufzug entdeckte, mit dem herauf- und heruntergefahren werden konnte. Ein anderer suchte vergebens nach einem Imbiss („... Eine Wurst wäre schon super gewesen ..."). Glücklicherweise gab es aber wenigstens Getränke!

Kurz nach dem Einlass – die Rollifahrer saßen im Gang neben den Stuhlreihen – ging's auch schon los! Die meisten Lieder waren sehr bekannt, so dass alle fleißig mitsingen, -klatschen und -tanzen konnten, sofern dies in den Sitzreihen möglich war. Ein besonders textsicherer Teilnehmer sang bei fast allen Liedern mit, ein anderer musste in seinem Rollstuhl festgehalten werden, da er sonst vor Begeisterung die Bühne gestürmt hätte. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als die Tänzerinnen und Tänzer die Bühne verließen und ins Publikum kamen, also direkt auf unsere Rollifahrer zu. Alle Teilnehmer/innen applaudierten immer wieder während der ganzen Show und genossen die Darbietungen sehr!





Schmerzende Hände vom vielen Applaus

Eine sehr klein gewachsene Teilnehmerin musste abwechselnd auf dem Schoß zweier Begleiterinnen Platz nehmen, da sie von ihrem Sitz aus gar nichts sehen konnte. Zunächst hatte es den Anschein, als wolle sie während einiger Nummern einschlafen. Dann jedoch, bei der Darbietung eines Stückes aus der „Rocky-Horror-Picture-Show" wurde sie plötzlich hellwach. Spätestens als der Tänzer dem Publikum seine spärlich bekleidete Rückseite präsentierte, gab's kein Halten mehr!

Auf der Rückfahrt ging die Show im Wohnhausbus noch weiter: Ein Teilnehmer konnte gar nicht mehr aufhören, lauthals weiter zu singen und die ganze Gruppe mit einem Lied aus „Phantom of the Opera" zu beglücken. Obwohl sich einige wegen des vielen Applaudierens über schmerzende Hände beklagten, wurde der ganze Ausflug als sehr gelungen erlebt und sollte wegen der Begeisterung gerade auch der schwerbehinderten Bewohner/innen bei Gelegenheit wiederholt werden! ■



Wohnhaus Im Erlengrund.

Das Sonntagscafé „La Bueno“.

Am Sonntag, dem 13. März, öffnete um Punkt 14 Uhr das Café „La Bueno“ in unserem Wohnhaus zum ersten Mal seine Türen. Das Café bietet eine freundliche, gemütliche Atmosphäre, wo sich Menschen mit und ohne Behinderung, Freunde, Bekannte, Verwandte und Nachbarn treffen, sich unterhalten oder einfach nur Musik hören und den Alltag vergessen können.
Begonnen hatte alles mit einem Backkurs, der für die Bewohner/innen im Erlengrund von Natalia Kister angeboten wurde. Nachdem einige Bewohner/innen den Backkurs absolviert und dabei gelernt hatten, wie man unterschiedliche Teigarten zubereitet und mit Küchenmaschinen umgeht, stellte sich die Frage: Was nun mit den frisch erworbenen Kenntnissen? So entstand rasch die Idee eines Cafés, das die Möglichkeit bietet, neue Rezepte zu testen, Verantwortung zu übernehmen, sich als Gastgeber zu fühlen, seine Handlungsfähigkeiten zu erweitern und schließlich auch viel Spaß zu haben.

Nur hausgemachte Waren

Gesagt – getan! Es bildete sich ein Team aus Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen des Erlengrundes, die zunächst dem Café den Namen gaben und danach gemeinsame Ziele festlegten: Man verständigte sich zunächst darauf, dass den Gästen – neben kalten und warmen Getränken – ausschließlich hausgemachte Kuchen und Torten angeboten werden sollen. Dann wurden die Aufgaben in den Arbeitsbereichen Backen, Tischbedienung, Thekenbedienung und Spülen verteilt. Das nötige Startkapital für das Café wurde vom Wohnhaus Im Erlengrund gestellt – und die weiteren Öffnungstage finanzieren sich durch den Umsatz der vorherigen Termine. So übernimmt die „Café-Belegschaft“ auch die wirtschaftliche Verantwortung für ihr Projekt. Die erzielte Rendite können alle Beteiligten für besondere Freizeitaktivitäten verwenden.
Der erste Öffnungstag übertraf alle Erwartungen. In der gesamten Öffnungszeit von 14 bis 16 Uhr war das Café komplett mit Gästen gefüllt. Dieses neue Angebot zu Begegnung und Geselligkeit wurde von Bewohner/innen, Mitarbeiter/innen und Eltern aller drei Wohnhäuser und dem UWO, sowie Nachbarn und Freunden des Erlengrundes gerne angenommen. Alle Akteure waren begeistert von ihrem Erfolg. Jetzt freuen sie sich schon auf die nächsten Termine und hoffen, auch Sie im Café „La Bueno“ begrüßen zu können. Und wenn Petrus es gut meint, kann das Café dann eine großzügige Sonnenterrasse bieten. Der nächste Termin ist am Sonntag, dem 22. Mai, in der Zeit von 14 bis 16 Uhr. Weitere Termine sollen monatlich folgen. ■







Sicherheit ohne Wenn und Aber.

Schutz und Vorsorge für Menschen mit geistiger Behinderung bietet die Bruderhilfe Pax Familienfürsorge, die Versicherer im Raum der Kirche. Hier werden Menschen mit Behinderungen z.B. nicht – wie sonst üblich – vom Unfallversicherungsschutz ausgeschlossen. So können finanzielle Folgen eines Unfalls abgemildert werden. Auch bei der Sterbegeldversicherung gelten Besonderheiten: Auf eine Gesundheitsprüfung für Menschen mit Behinderungen wird verzichtet. Die Versicherer im Raum der Kirche helfen so den Hinterbliebenen, die steigenden Bestattungskosten im Todesfall aufzufangen.
Weitere Vorteile bietet eine spezielle Haftpflichtversicherung. Denn sie leistet auch bei Deliktunfähigkeit Schadenersatz. Weil Menschen mit einer geistigen Behinderung normalerweise nicht schuldfähig sind und für verursachte Schäden nicht haften müssen, war bis vor kurzem kein privater Anbieter bereit, diese Klientel zu versichern. Auch hier haben die Versicherer im Raum der Kirchen somit ein Produkt geschaffen, das dem Ziel der „Gleichstellung“ von Menschen mit Behinderungen ein Stück näher kommt.
Herr Ewald Hölscher, Sonderbeauftragter für Menschen mit Behinderungen, beantwortet gerne Ihre Fragen unter der Telefonnummer 0 52 22 / 36 65 60 – oder Sie senden eine E-Mail an: *hoelscher.fmmb@bruderhilfe.de*. ■





Wohnhaus Webersbitze.

Ein toller Ausflug.

Lange war er geplant, unser Bewohnerausflug nach Hamburg, um dort das Musical „Der König der Löwen“ zu besuchen. Und so konnten wir endlich am 30. 11. 2004 den Reisebus Richtung Norden besteigen. Dank einer großzügigen Spende der Stiftung Lebenshilfe war der Eigenanteil für jeden Bewohner so gering, dass fast alle Bewohner mitfahren konnten und wollten. In Hamburg angekommen, bezogen wir unser Hotel und waren angenehm überrascht, wie gut alles klappte – immerhin war unsere Reisegruppe über 40 Personen stark. Nach einem warmen Abendessen zogen wir, teils zu Fuß, teils per Taxi, los zum Hafen.

Um das Musicalzelt zu erreichen, mussten wir mit einer Fähre übersetzten, und von dort bot sich ein toller Anblick auf den immer größer werdenden, hell erleuchteten Löwenkopf. Im Zelt verteilten wir uns auf unsere Plätze und lösten kleinere Probleme schnell mit Hilfe des sehr netten und hilfsbereiten Personals. Das Musical war wirklich toll! Alle waren begeistert und wären am liebsten sofort noch einmal hinein gegangen.

„Wenn wir schon mal hier sind…“

Aber wir mussten den Rückweg antreten. Zurück im Hotel waren die meisten eigentlich noch gar nicht müde, und so teilten wir uns in drei Gruppen: Einige verzogen sich ins Bett, andere wollten noch etwas trinken gehen, und der Rest wünschte sich einen Ausflug zur Reeperbahn: „... wenn wir doch schon mal hier sind!“ Also wurden nur noch schnell die Betreuer auf die Gruppen verteilt und jeder ging seiner Wege. Und siehe da: Die „Reeperbahner“ stärkten sich gerade an einem Imbiss – und wer geht draußen vorbei ebenfalls zur Reeperbahn? Die „Wir-gehen-nur-etwas-trinken-Gruppe“. Die Neugier war eben doch stärker.

Irgendwann siegte aber dann die Müdigkeit, und so trafen alle wieder wohlbehalten im Hotel ein. Nach dem Frühstück am nächsten Morgen fuhren wir quer durch Hamburg zum Weihnachtsmarkt an der Außenalster: Ein schöner Abschluss für diesen Ausflug, bevor es wieder nach Hause ging. Der Busfahrer versorgte uns mit Videofilmen, so dass uns die Rückfahrt ebenfalls nicht lang wurde. Spät am Abend waren wir glücklich wieder in Much, wo wir nur noch müde in unsere Betten fielen. ■

Trommel und Co.

Seit einiger Zeit gibt es im Haus Webersbitze einen Trommelkurs. Dieser kommt so gut an, dass Bewohnerbeirat und Leitung beschlossen, das Angebot zu erweitern. Da kam die Idee von Herrn Ebel genau zur rechten Zeit. Er schlug vor einen Kurs anzubieten, in dem die Instrumente zum größten Teil aus Baumarktmaterialien selbst hergestellt werden. Sofort meldeten sich Teilnehmer für diesen Kurs, und seitdem wird jeden zweiten Donnerstag gewerkelt, getrommelt, gezupft... Und da dieser Kurs so toll ankommt, wird es in diesem Jahr auf jeden Fall eine Projektwoche geben. Dort werden dann die Instrumente unter Herrn Ebels Anleitung gebaut, gespielt, und zum Schluss der Woche wird sogar eine CD aufgenommen. Auch Interessenten, die nicht in der Webersbitze wohnen, können mitmachen. Informationen erhalten sie in unserem Büro. ■





Sicher werden sich einige noch erinnern: Beim Fahrsicherheitstraining auf dem Nürburgring hatten wir unseren Bus kaputt gefahren. So waren wir lange Zeit ohne fahrbaren Untersatz. Aber seit Oktober 2004 haben wir endlich unseren neuen Bus. Ein besonders herzlicher Dank geht an dieser Stelle an Frau Schulz, die sich sehr dafür eingesetzt hat, dass die Bearbeitungszeit so kurz wie eben möglich ausgefallen ist – und natürlich ein großes Dankeschön an die Kämpgen-Stiftung, die einen großen Teil der Kosten übernommen hat.

Wohnhäuser feiern Karneval.

Bilder, die für sich sprechen.



















Seminar für Wohnhausmitarbeiter/innen.

Startschuss!



Am 24. 1. 2005 starteten sechs Wohnhausmitarbeiter/innen unserer Lebenshilfe in den Qualifizierungslehrgang „Pädagogische Grundlagen – Schwerpunkt Sonderpädagogik". Sie nahmen ihre Seminarordner in Empfang, in der Hoffnung, dass er sich bis Anfang 2006 mit viel Wissenswertem füllen möge. Das neu entwickelte Grundlagenseminar richtet sich an Mitarbeiter/innen ohne pädagogische Ausbildung, um ihnen als Ergänzung ihrer oft langjährigen Erfahrungen beruflich relevante Fachkenntnisse zu vermitteln.

Pädagogische Grundkenntnisse, Selbstreflexion der Rolle und der eigenen Motivation im Berufsalltag, Philosophie der Lebenshilfe, Kommunikationspsychologie, Grundpflege, Rechtsgrundlagen, Team- und Organisationskompetenz, Dokumentation und Hilfeplan als Instrument qualifizierter Arbeit: Dies sind einige der Elemente, die diese Fortbildung beinhalten. Da die Seminare in den eigenen Räumlichkeiten der Lebenshilfe abgehalten werden, bietet sich den Mitarbeiter/innen so eine kostengünstige Möglichkeit der Weiterqualifizierung. Das sechsteilige Grundlagenseminar endet mit einer zweitägigen Veranstaltung, in der mit einer Werksarbeit, einem Referat oder einer bildlichen Darstellung die eigene Entwicklung während des Weiterbildungsganges reflektiert wird. Anschließend erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat.

Die Lebenshilfe hat sich die Weiterqualifizierung ihrer Mitarbeiter/innen aus mehreren Gründen zur Aufgabe gemacht: Einerseits, um den Bewohner/innen der Wohnhäuser eine stetig wachsende Möglichkeit selbstbestimmtem Lebens zu gewähren; andererseits, um den Mitarbeiter/innen die Freude an der Arbeit zu erhalten und ihnen zu Entlastung und zu mehr Sicherheit gegenüber den stetig wachsenden Anforderungen im Berufsalltag zu verhelfen. Das oben beschriebene Grundlagenseminar stellt nur einen Teil eines umfassenden Angebots dar, an dem auch Mitarbeiter/innen der Rhein Sieg Werkstätten teilnehmen. ■

Termine

Freitag, 6. Mai,
Werkstätten geschlossen

Freitag, 27. Mai,
Werkstätten geschlossen

Samstag, 17. Juni,
7. Fußball-Wanderpokal-Turnier der Lebenshilfe

Sonntag, 19. Juni,
Werkstatt Troisdorf,
Tag der offenen Tür

Samstag, 25. Juni,
Wohnhaus Im Erlengrund,
Sommerfest

Freitag, 1. Juli,
Mitgliederversammlung
Verein Lebenshilfe

Samstag, 2. Juli,
Wohnhaus Im Tal,
Sommerfest

Montag, 11. Juli bis Freitag, 15. Juli,
Wohnhaus Im Erlengrund,
Sommeratelier

Adressen

Lebenshilfe e.V. Rhein-Sieg-Kreis

Geschäftsstelle und Stiftung
Jüchstraße 3, 53757 St. Augustin,
Telefon 0 22 41 / 20 71-0
mail@lebenshilfe-rheinsieg.de

Frühförderzentrum
Bonner Straße 90, 53757 St. Augustin,
Telefon 0 22 41 / 2 92 00
fruehfoerderzentrum@
lebenshilfe-rheinsieg.de

Fachdienst Unterstütztes Wohnen
In der Schweiz 2, 53804 Much,
Telefon 0 22 45 / 91 58 22
uwo-much@lebenshilfe-rheinsieg.de

Wohnhaus Im Erlengrund
Wellenstraße 27, 53757 St. Augustin,
Telefon 0 22 41 / 9 21 14-80
im-erlengrund@lebenshilfe-rheinsieg.de

Wohnhaus Webersbitze
Webersbitze 3, 53804 Much,
Telefon 0 22 45 / 91 88-0
webersbitze@lebenshilfe-rheinsieg.de

Wohnhaus Im Tal
Talstraße 27a, 53859 Niederkassel (Rheidt),
Telefon 0 22 08 / 91 93-0
im-tal@lebenshilfe-rheinsieg.de

Rhein Sieg Werkstätten der Lebenshilfe

Werkstatt Troisdorf
Mendener Str. 15, 53840 Troisdorf,
Telefon 0 22 41 / 88 09-0

Werkstatt Eitorf
Im Auel 12, 53783 Eitorf,
Telefon 02243/91 91-0

Werkstatt Much
Bövingen 142, 53804 Much,
Telefon 0 22 45 / 91 85-0

Werkstatt Intec
Am Turm 15 – 19,
53721 Siegburg,
Telefon 0 22 41 / 1 27 31-10

Ansprechpartner für die einzelnen Werkstätten sind in der Homepage unter **www.wfbrheinsieg.de** aufgeführt.